

Ein Wort der deutschen evangelischen Mission zur gegenwärtigen Stunde.

Der Deutsche Evangelische Missionstag, in dem alle deutschen evangelischen Missionsgesellschaften vereinigt sind, hat auf seiner Tagung am 22. und 23. Oktober in Tübingen der überaus ersten Lage der deutschen evangelischen Mission ins Auge gefaßt. In seinem Auftrag richten wir hiermit an unsere mitarbeitenden und mitbetenden Freunde ein Wort des Dankes, der Bitte und des Bekenntnisses.

1. Wir rühmen die Treue unseres Gottes, der unser Werk in dieser Zeit der Drangsal bis auf diesen Tag wie durch ein Wunder hindurchgetragen hat. Wir danken aus bewegtem Herzen den Tausenden bekannten und unbekanntem Gebern, die trotz eigener Bedrängnis wahrhafte Opfer gebracht haben, um unseren Werken das tägliche Brot darzureichen.

2. Wir stehen mit unserem schwer leidenden Volke heute vor einer Schwierigkeit, wie wir sie bisher noch nie gekannt hatten. Wir können den tapferen Brüdern und Schwestern draußen, die schon bisher unter drückenden Entbehrungen ihren Dienst freudig getan haben, im Augenblick nicht hinaussenden, was zum Lebensunterhalt ganz unerlässlich ist. Bei dem Mangel an ausländischen Zahlungsmitteln, die die ganze deutsche Wirtschaft hart trifft, konnte auch für unsere Missionare das Nötige nicht mehr zugeteilt werden. Wir suchen natürlich in verschiedenen Richtungen nach Auswegen aus dieser Not. Aber alle unsere Anstrengungen können nur dann zum Ziel führen, wenn wir auf die nicht erlahmende Liebe und Treue unserer Freunde zählen dürfen. Gedankt an die treuen Kämpfer draußen! Verlaßt sie und uns nicht! Es geht um die Sache Christi in der ganzen Welt!

3. Die Sache Christi ist auch in unserem eigenen Volke bedroht. Darum müssen wir zu unserer Bitte den ersten Aufruf hinzufügen: Haltet fest an dem lebendigen Wort der Schrift! Weicht nicht von dem Bekenntnis unserer Väter! Ist doch die Mission ein einziges Zeugnis von den Lebenskräften des Evangeliums! Unter den erschütternden Ereignissen in unserer Kirche hat Gott eine Bewegung werden lassen, in der sich Tausende und Abertausende zusammengeschlossen haben, um mit Gottes Hilfe der Zerstörung in der deutschen Christenheit Einhalt zu tun. Das ist die „Bekenntnissynode der Deutschen Evangelischen Kirche“. Wir sehen in ihr ein Zeichen Gottes dafür, daß unserem Volke das Evangelium nicht verlorengehen soll. Wir erklären, daß wir uns im Glauben mit dieser Bewegung eins wissen, und kämpfen Seite an Seite mit ihr um die Erneuerung unserer Kirche.

Und nun bitten wir: Erhebet mit uns die Hände zum Herrn der Kirche und der Mission, daß Er es der „Bekenntnissynode der Deutschen Evangelischen Kirche“ gelingen lasse, daß Er der gegenwärtigen Not der Mission ein Ende mache, daß Er den Arbeitern draußen immer aufs neue Glauben und Geduld schenke, daß Sein Name unter unserem Volk und an der Völkerwelt verherrlicht werde.

Pastor Buddeberg, Liebenzell; Miss.-Dir. Dr. Eppelein, Neuendettelsau; Miss.-Insp. Lic. Feller, Wiesbaden; Miss.-Dir. Fellmann, Cannstatt; Sup. Fleischmann, Potsdam; Miss.-Dir. Dr. Hartenstein, Basel; von Hippel, Thiemendorf D.-L.; Miss.-Dir. Prof. D. Dr. Ihmels, Leipzig; Propst Dr. Junge, Hamburg; Miss.-Dir. D. Knaf, Berlin; Staatssekretär a. D. Exzellenz Dr. von Lindequist, Eberswalde; Missionssekretär Löbner, Berlin-Friedenau; Miss.-Dir. Moeller, Frankfurt; Miss.-Insp. Ritsch, Neukirchen; Prof. D. Dr. Olpp, Tübingen; Miss.-Insp. Pörfßen, Breklum; Prof. D. Jul. Richter, Berlin-Steglitz; Miss.-Dir. Schomerus, Hermannsburg; Ob.-Konf.-Rat i. R. Wiss.-Dir. D. Schreiber, Bremen; Präses Lic. Stöck, Berlin-Wannsee; Miss.-Dir. D. Warned, W.-Barmen.

Tübingen, den 23. Oktober 1934.